

Mit Stolz blickt der Amerikaner auf das von ihm Erworbene und auf die eigene Kraft, auf die er sich gestellt hat. „Wir sind fleißig,“ sagte mir ein amerikanischer Staatsmann, „leben unserer Arbeit und denken an unsern großen Benjamin Franklin, den sein Vater in dem Kerzenladen in Boston mit den Worten der Bibel zu ermahnen pflegte: Siehst du einen Mann, der in seinem Geschäft fleißig ist — vor Königen kann er stehen!“

Eines möchte ich schon an dieser Stelle hervorheben, was mir bei der Beobachtung der ökonomischen Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Amerika besonders bemerkenswert erschienen ist: Mehr als in irgend einem andern Land der Welt tritt auf dem Gebiet von Verkehr, Handel und Industrie hier gerade jetzt die Gewalt einzelner Personen in den Vordergrund. Gewiß ist der mächtige wirtschaftliche Aufschwung des Landes dem Unternehmungsgeist von Männern mit zu danken, deren Namen die Geschichte der Union für alle Zeiten verzeichnen wird. Die Goulds, Vanderbilts, Rockefellers, Carnegies, Harrimans, Hills, Morgans, Stillmans u. a. haben der Verkehrs- und Industrie-Entwicklung der Union ungeahnte Wege gewiesen, sie waren, wie mit Thomas Carlyle der Präsident sie nannte, wirklich „the captains of Industry“, die das Eisenbahnnetz über das Land gebreitet, den Handel aufgebaut und die Industrien entfaltet haben. Und weil sie damit fraglos dem Volk Gutes und Großes geschaffen haben, sind sie leitend und herrschend; die Nation bringt ihnen umsomehr Vertrauen entgegen, als sie in richtigem Erfassen der Wirkung auf die volkstümliche Eigenart große Summen aus ihren immensen Schätzen für die öffentliche Wohlfahrtspflege — oft nicht ohne einige Demonstration — hergeben. Das Bedenkliche aber liegt darin, daß die weitverzweigten und besonders die neueren Unternehmungen augenblicklich so eng